

Zeitung für das Dilltal

Amthliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag des Buchhändlers L. Wittenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: * Hauptstrasse 1. o. Fernsprecher-Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Anzeigenzeile 15 A., die Resten-zeile 40 A. Bei unregelmäßiger Bezahlung 20% Aufschlag. Abnahme- und Anzeigenpreise nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der Dilltal-Zeitung gilt das Preisgebot. Die Dilltal-Zeitung ist in der Dilltal-Zeitung zu finden. Die Dilltal-Zeitung ist in der Dilltal-Zeitung zu finden.

Nr. 189

Samstag, den 14. August 1915

75. Jahrgang

Amthlicher Teil

Nachtrags-Verfügung

in der Bekanntmachung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915 (M. 1/4. 15. KRA).

Zu § 2 der Bekanntmachung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915 (M. 1/4. 15. KRA) treten als „von der Verfügung betroffene Gegenstände“ vom 14. August 1915 nachts 12 Uhr ab neu hinzu:

Klasse 18a: Aluminium in Fertigfabrikaten mit einem Reingehalt von mindestens 80 Prozent; ausgenommen sind Verbrauchsgüter, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind und keiner sichtbaren Abnutzung im Gebrauche unterliegen. Nicht ausgenommen sind jedoch solche Gegenstände, welche zum Ver-kauf bestimmt sind.

Die Gegenstände der Klasse 18a unterliegen allen Vor-schriften der obengenannten Verfügung betreffend „Bestands-meldung und Beschlagnahme von Metallen“ vom 1. Mai 1915. Die Bestimmungen des § 5 sind maßgebend für alle im § 3 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte (einschl. derjenigen in sämtlichen Zweigstel-len, die sich im Bezirk der verfügenden Behörde befinden) am 14. August gleich oder geringer waren als 25 Kilogramm.

Das Lagerbuch ist sofort einzurichten, die Meldungen sind zum nächsten Meldetermin für Metalle (1. September 1915) auf dem allgemeinen Meldeschein zu erstatten, der durch Klasse 18a erweitert wird und bei allen Postan-sätzen 1. und 2. Klasse zu haben ist.

Frankfurt (Main), den 14. August 1915.

Stellvertretendes Generalkommando des XVIII. Armeekorps.

Bekanntmachung

zur Veräußerungs- und Verarbeitungsverbots von reiner Schafwolle und reineschafwollenen Spinnstoffen.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Bemerkung, daß jede Übertretung eines dieser Anordnungen zur Veräußerung der erlassenen Bekannt-machungen, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen andere Strafen verhängt sind, nach § 9 Buchstabe b*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2 des Bayerischen Gesetzes über den Kriegs-stand vom 5. November 1912 oder nach § 5**) der Bekannt-machungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 be-traftet wird. Auch kann der Militärbehörden die Schließung der Betriebe anordnen.

§ 1. Inkrafttreten.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit Be-ginn des 14. August 1915 in Kraft.

§ 2. Veräußerungsverbot.

Die Veräußerung ungefarbter und gefärbter reiner Schaf-wolle, d. h.

1. ungewaschener Wolle einschließlich Kantenwolle,
2. gewaschener und karbonisierter Wolle
- (im nachstehenden kurz „reine Schafwolle“ genannt)
- und ungefarbter u. gefärbter reineschafwollener Spinnstoffe, d. h.
3. Kammzug,
4. Kammlinge,
5. Vollabgänge (Kammgarn- und Streichgarnfäden, Bistel, Zugabstoffe)

im nachstehenden kurz „reineschafwollene Spinnstoffe“ genannt) zu anderen als zu Heeres- oder Marinezwecken ist von Beginn des 14. August 1915 ab verboten.

Als Veräußerung zu Heeres- oder Marinezwecken gilt nur: 1. Die Veräußerung an Personen, welche diese reine Schaf-wolle und reineschafwollenen Spinnstoffe nachweislich zur Herstellung von Halb- und Ganzzeugnissen zwecks Er-füllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen von Militär- oder Marinebehörden brauchen,

2. die Veräußerung an die Kriegswollbedarfs-Vereinigung, Es ist der Nachweis dafür zu erbringen, daß die Veräuße-rung tatsächlich zu Heeres- oder Marinezwecken erfolgt ist; der Nachweis gilt nur dann als geführt, wenn der Abnehmer dem Lieferer einen amtlichen Belegchein in doppelter Aus-fertigung, ordnungsgemäß ausgefüllt und unterschrieben, über-reicht, dessen Hauptausfertigung der Lieferer an das Webstoff-Weidamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußi-schen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hebe-mannstraße 11, einzusenden hat, dessen zweite Ausfertigung der Lieferer als Ausweis aufbewahrt. Die amtlichen Belegcheine sind beim Webstoff-Weidamt erhältlich.

§ 3. Verwendungsverbot.

Das Waschen, Kämmen, Wischen, Färben, Verspinnen so-wie jegliche andere Art der Verarbeitung und Verwendung von: 1. ungefarbter oder gefärbter reiner Schafwolle aller Fein-heitsgrade untereinander,

2. ungefarbter oder gefärbter reineschafwollenen Spinnstoffen aller Feinheitsgrade untereinander,
3. ungefarbter oder gefärbter reiner Schafwolle aller Fein-heitsgrade mit ungefarbter oder gefärbter reineschafwollenen Spinnstoffen aller Feinheitsgrade,
4. ungefarbter oder gefärbter reiner Schafwolle aller Fein-heitsgrade oder ungefarbter oder gefärbter reineschafwollener Spinnstoffe aller Feinheitsgrade mit irgendwelchen reinen oder gemischten Zusatzspinnstoffen, zum Beispiel Baum-wolle, Kunstwolle, Seide, Kunstseide, anderen Fasernstoffen usw., im nachstehenden „Zusatzspinnstoffe“ genannt,

nach dem Beginn des 14. August 1915 verboten.

nungen dieser Bekanntmachung gewollt waren, dürfen weiter verarbeitet werden.

Nach dem Beginn des 14. August 1915 ist das Waschen, Kämmen, Wischen, Färben, Verspinnen sowie jegliche andere Art der Verarbeitung zur Verwendung (vergl. oben unter 1 bis 4) zur Herstellung solcher Halb- und Ganzzeugnisse ge-stattet, deren Anfertigung vom Königlich Preussischen Kriegs-ministerium oder Reichsmarineamt unmittelbar, mittelbar oder durch Vermittlung des Kriegs-Weberverbandes, Kriegs-Zuchverbandes oder des Kriegs-Garn- und Tuchverbandes e. B., Berlin, ausdrücklich genehmigt ist.

Die Verarbeitung eigener Bestände zu Heeres- oder Ma-rinezwecken muß bis zum 31. Dezember 1915 erfolgt sein. Ver-längerung dieser Frist kann auf ausführlich begründeten Antrag, welcher nur im November 1915 gestellt werden kann, durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums, Berlin, ge-währt werden.

§ 4. Ausnahmen vom Veräußerungs- und Verwendungsverbot.

Ausgenommen von den im § 2 und § 3 getroffenen An-ordnungen sind die Wollen der deutschen Schafschur 1914/15, auf welche die Anordnungen über die Beschlagnahme der deutschen Schafschur 1914/15 und die in der Verordnung über Bestands-erhebung unterponener Schafwollen Nr. W. I. 1/6. 15. A. R. A. getroffenen Bestimmungen Anwendung finden. Das Ver-käufen der Wollen der deutschen Schafschur 1914/15 ist verboten, soweit nicht durch ausdrückliche Verfügung des Kriegs-ministeriums hierzu Erlaubnis erteilt worden ist.

Von denselben Mengen eigener Bestände ungefarbter und gefärbter reiner Schafwolle und ungefarbter und gefärbter reineschafwollener Spinnstoffe, welche deren Verarbeiter bei Bekanntmachung dieser Verordnung im Besitz haben, dürfen nach Abzug derjenigen Mengen, welche der deutschen Schaf-schur 1914/15 entstammen, und nach Abzug derjenigen Mengen, welche zu Heeres- oder Marinezwecken gebraucht werden, 20 v. H., in jedem einzelnen Falle aber 1000 Kg., jedoch nicht über 7500 Kg. verwendet werden.

Die Erlaubnis, 20 v. H. der eigenen Bestände, verarbeiten zu dürfen, findet keine Anwendung auf Kammgarnspinner (§ 7).

Diese 20 v. H. reiner Schafwolle und reineschafwollener Spinnstoffe dürfen beliebig aus den eigenen Beständen vom Verarbeiter entnommen und beliebig verwendet werden. Die freigegebenen Mengen sollen in erster Linie zur Herstellung solcher Schafgarnen verwendet werden, die zum Abwehren der auf den Westfronten befindlichen Gebäuden oder geschützten Ketten gebraucht werden. Sollte die freigegebene Menge für diesen Zweck nicht ausreichen, so kann auf begründeten Antrag dem Selbsthersteller weitere Freigabe durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Sek-tion W I, bewilligt werden. Alle diejenigen Mengen, die zu den bei Inkrafttreten dieser Anordnungen im Besitz der Ver-arbeiter befindlichen eigenen Beständen hinzutreten, dürfen nur für Heeres- oder Marinezwecke verwendet werden.

§ 5. Zufuß von Baumwolle und Baumwoll-abfällen.

Soweit Baumwolle oder Baumwollabfälle als Zusatzspinn-stoff verwendet werden, ist bei allen erlaubten Spinnstoff-mischungen ein Zufuß von mehr als 20 v. H. Baumwolle oder Baumwollabfällen, auf die Gesamtspinnstoffmenge jeder ein-zelnen Mischung berechnet, verboten.

Diejenigen Mengen, welche vor Inkrafttreten der Anord-nungen dieser Bekanntmachung bereits gemischt waren oder sich in Mischung befinden, dürfen weiter verarbeitet werden.

§ 6. Ausnahmen für Einfuhr.

Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung finden keine Anwendung auf diejenigen Mengen reiner Schafwolle und reineschafwollener Spinnstoffe, welche nach Inkrafttreten der Anordnungen dieser Bekanntmachung vom Ausland nach Deutschland eingeführt werden. Die von der deutschen Heeres-macht besetzten Gebiete gelten nicht als Ausland im Sinne dieser Anordnungen. Die eingeführten Mengen müssen bei der monatlichen Bestandsaufnahme unterponener Schaf-wollen auf besonderem Meldeschein mit dem Vermerk „Woll-einfuhr“ gemeldet werden.

Die in der Zeit vom 1. Januar bis 15. August 1915 einge-führten Mengen reiner Schafwolle und reineschafwollener Spinn-stoffe sind bis zum 20. August 1915 dem Webstoff-Weidamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegs-ministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hebe-mannstr. 11, zu melden.

§ 7. Besondere Bestimmungen für Kammgarn-spinner.

Für Kammgarnspinner wird des weiteren angeordnet:

- a) Die eigenen Bestände der Kammgarnspinner sowohl in Wollen als auch in ungefarbten oder gefärbten Kammzügen in den Feinheitsgraden AAAA bis einschließlich DI müssen zu der vom Königlich Preussischen Kriegsministerium vor-geschriebenen Kriegsmischung mitverpacken und dürfen zu anderen Zwecken nicht verwendet werden. Diese eigenen Bestände der Kammgarnspinner müssen bis zum 31. Dez. 1915 versponnen und zur Weiterverarbeitung zu Heeres- oder Marinezwecken abgeliefert sein.

Eine Verlängerung dieser Frist kann nur auf aus-führlich begründeten Antrag, welcher nur im November 1915 gestellt werden kann, durch die Kriegs-Rohstoff-Ab-teilung des Kriegsministeriums, Sektion W I, Berlin, be-willigt werden.

Die in der vorgeschriebenen Kriegsmischung gesponne-nen Webkammgarn für Militärzwecke, sowohl aus eigen-ten Beständen der Kammgarnspinnereien, als aus Zu-teilungen der Kammwoll-Vereinigung, Berlin, her-gestellt, dürfen nur durch Vermittlung des Kriegs-Weber-verbandes, Kriegs-Zuchverbandes oder Kriegs-Garn- und Tuchverbandes e. B., Berlin, veräußert werden.

b) Die eigenen Bestände der Kammgarnspinner sowohl in Wollen als auch in ungefarbten oder gefärbten Kammzügen in den Feinheitsgraden DI und geringer dürfen nur zu Strickgarnen versponnen werden.

§ 8. Freigabeanträge und Anfragen.

Für die Genehmigung von Freigaben ist das Königlich Preussische Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sek-tion W I, ausschließlich zuständig.

Alle auf die vorstehende Bekanntmachung bezüglichen An-fragen und Anträge sind mit der Kopfschrift „Spinnverbot“ an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W I, Berlin SW. 48, Verlängerte Hebe-mannstraße 11, zu richten.

Frankfurt a. M., den 13. August 1915.

Stellvertretendes Generalkommando, 18. Armeekorps.

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbehörden im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertreitet, oder zu solcher Übertretung anführt oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erteilt oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vor-räte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate ver-fallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige An-gaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Nichtamtlicher Teil.

Alles Bluff.

Die Heeresleitungen Rußlands und seiner Verbündeten mühten mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie nicht das Verhängnis des Jarenheeres kommen sahen. Sie wissen, entgegen ihren zuversichtlichen Worten, sehr genau, daß der militärische Zusammenbruch Rußlands durch die jüngsten großen Erfolge der Verbündeten unabwendbar geworden ist. In London, Paris und Rom kann man auch nicht über die weittragenden Folgen des russischen Zusammenbruchs im Unklaren sein. Man fühlt und weiß vielmehr allenthalben, daß die Entscheidung im Osten die Entscheidung des ganzen Krieges in sich schließt. Es ist aber verständlich, wenn die Regierungen und Heeresleitungen unserer Feinde jedes nur denkbare Mittel anwenden, um den Anschein zu erwecken, als wäre die Lage für die beiden Zentralmächte und die Türkei ebenso ungünstig, wie die für den Vierverband glänzend und aussichtsreich. Sind erst die Wölfer von der Ausichtslosigkeit weiteren Widerstandes und der Nutzlosigkeit neuer schwe-erer Kriegsoffer überzeugt, dann haben unsere Gegner keine Möglichkeit, die Fortsetzung der Feindseligkeiten das Kriegsglück am Ende doch noch zu wenden. Daher wünschen sie den Krieg zur Vernichtung Deutschlands mit allen Mit-teln fortzusetzen, wobei sie in unbegrenzter Gewissenlosigkeit auch die schwerste Zurechtweisung der öffentlichen Meinung ihrer Länder nicht scheuen.

Es ist nichts weiter als ein Bluff, wenn der französische Generalissimo Joffre die Aufnahme einer neuen großen Offensive ankündigt und im voraus verrät, daß durch sie die deutsche Streitmacht im Westen vernichtet werden wird. Wie viele große Offensiven hat Joffre schon angekündigt und durchzuführen versucht! Er hat bei allen nur bitterste Miß-erfolge und so schwere Verluste zu verzeichnen gehabt, daß jeder Erfolg einer neuen Offensive vollkommen ausgeschlossen ist. Die Hoffnung auf die sensationelle Wendung, die man in Frankreich und England zur Belebung des Mutes zu er-wecken sucht, wird schmachvoll ins Wasser fallen. Nichts an-deres als ein Bluff ist es auch, wenn römische Blätter be-haupten, daß durch einen Balkanfrieden die Verbindung zwis-chen der italienischen und der serbischen Front hergestellt werden solle, die die Wendung und das Ende des Krieges bringen werde.

Weniger noch als die Lügen unserer westlichen Feinde sind die, mit denen Rußland die öffentliche Meinung über seinen drohenden Zusammenbruch zu täuschen sucht. Die russische Regierung läßt nach jeder schweren Niederlage der Jaren-heere von den ihr nahestehenden Blättern deutsche Friedens-gehege fabrizieren, um im Anschluß an die Falschmeldungen sehr stolz zu erklären, sie denke gar nicht daran, die deutschen Friedensanerbietungen anzunehmen, oder einen Sonderfre-den mit Deutschland zu schließen. Sogar die Duma sucht man mit derartigem Schwindel zu blaffen. In der Geheim-fügung der Duma hob der Kriegsminister die tief gesunkene Stimmung der Abgeordneten außerordentlich, indem er ihnen Mitteilung von dem deutschen Friedensverlangen und dessen Ablehnung machte. Dieser beispiellose Schwindel steht im schroffen Gegensatz zu den traurigen Bemühungen der Petersburger Regierung, den Jaren außerhalb des Spieles zu halten und zu verhindern, daß, wie im Jahre 1906, die ganze Sturmflut der Unzufriedenheit und Spannung sich gegen die Monarchie als Einrichtung wendet. Wenn Opfer fallen müssen, so sind die Personen schon gekennzeichnet, die man zur Verschärfung der Unzufriedenheit opfern wird.

Von den Ullerverrentungen und Verdrängungsversuchen unserer Feinde steht die Geradheit und Sicherheit der deut-schen Reichsregierung wohlthunend ab, die dieser ihr gutes Ge-wissen und das Bewußtsein ihrer überlegenen Stärke ver-leihen. Deutschland war friedliebend und ist es auch heute noch; es wird vernünftige Friedensvorschläge, wenn ihm solche

einmal gemacht werden, gewiß nicht von vornherein abweisen. Seinerseits Friedensvorschläge zu machen, wird, wie der Reichskanzler in seiner Richtigstellung der Petersburger Pagen erklären ließ, die Zeit gekommen sein, wenn die feindlichen Regierungen sich bereit zeigen, das Schelten ihres kriegerischen Unternehmens gegen uns anzuerkennen. Das sind goldene Worte, die im Anschluß an die wiederholte Erklärung des Kanzlers, daß Deutschland nur einen Frieden schließt, der ihm die feste Sicherheit der Dauer bietet und allen Völkern die Freiheit der Meere verbürgt, auch ihren Eindruck in dem feindlichen Ausland nicht verfehlt haben.

Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der amtliche deutsche Bericht.

Großes Hauptquartier, 13. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Argonnen wurden mehrere französische Angriffe auf das von uns genommene Martinwerk abgeschlagen.

Bei Zebrügge wurde ein englisches Wasserflugzeug heruntergeschossen; der Führer ist gefangen genommen. Bei Rougemont und Senthelm (nordöstlich von Belfort) zwangen unsere Flieger je ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Angriffstruppen gegen Kowno machen Fortschritte.

Im Dawinaabschnitt wiederholten die Russen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg.

Zwischen Rarow und Bug ging es weiter vorwärts, obgleich der Gegner immer neue Kräfte an diese Front heranzuführen und sein Widerstand von Abschnitt zu Abschnitt gebrochen werden mußte.

Die Armee des Generals von Scholtz machte gestern 900 Gefangene, erbeutete 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre.

Bei der Armee des Generals von Gallwitz wurden seit dem 10. August

6550 Russen,

darunter 18 Offiziere, gefangen genommen, 9 Maschinengewehre und 1 Pionierpark erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere in Gewaltmärschen verfolgenden Truppen haben kämpfend die Gegend von Sokolow und — nachdem die Stadt Siedlice gestern genommen war — den Lwiczabschnitt (nördlich von Mordh) erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen sind auf der ganzen Front in der Verfolgung. Bei der Vorbewegung stoßen die deutschen Heereskörper auf allen Straßen auf die zurückstömende arme polnische Landbevölkerung, die von den Russen, als sie den Rückzug antraten, mitgeführt worden war und, da sie den recht eiligen russischen Truppenbewegungen natürlich nicht mehr folgen kann, dem tiefsten Elend preisgegeben ist.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 13. Aug. (B.B.) Amtlich wird verlautbart, mittags: Ruffischer Kriegsschauplatz: In Ostgalizien und im Raume von Wolymir-Bolynitsch ist die Lage unverändert. Westlich des Bug setzen unsere Armeen die Verfolgung des schritt-

weise zurückweichenden Gegners fort. Die nördlich des unteren Weprz vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen sind bis Radzyn gelangt. Unsere Verbündeten nähern sich Wlodawa.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der kustenländischen Front unternahm der Feind gestern und in der vergangenen Nacht wieder einige Annäherungsversuche, die jedoch schon durch das Feuer unserer Artillerie abgewiesen wurden. Ein italienisches Lager bei Cormons wurde mit Erfolg beschossen. Im Arzoner Grenzgebiet ist die Lage unverändert. An der Tiroler Grenze wurde östlich Schludersbach gekämpft. Der feindliche Angriff war auch hier vergebens; die Verteidiger blieben im vollen Besitze aller ihrer Stellungen. Die zurückgehenden Italiener wurden von ihrer eigenen Artillerie beschossen. Im Altschale betriebs einer unserer Panzerzüge die feindlichen Feldwachen aus den Ortschaften Terraballe und Chizzola.

Ereignisse zur See: Unser Unterseeboot „XII“ ist von einer Kreuzung in der Nordadria nicht zurückgekehrt. Pant amtlischer italienischer Meldung wurde es mit der ganzen Besatzung versenkt. Am 10. d. Mts. zu Mittag ist ein feindliches Unterseeboot im Golf von Triest durch eine Mine vernichtet worden. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden. Am selben Tage und am darauffolgenden belegten unsere Seeflugzeuge die vom Feinde besetzte Insel Pelagosa mit Bomben und erzielten mehrere wirksame Treffer am Leuchtturm, an der Radiostation, an einem Wohngebäude, im aufgestellten Material und in der Abwehrmannschaft. Ein feuerndes Geschütz mittleren Kalibers wurde getroffen, ein Maschinengewehr demoliert, ein Tender versenkt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung wohlbehalten eingedrungen.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 13. Aug. (B.B.) Bericht des Hauptquartiers: An der Dardanellenfront schlugen wir in der Nacht vom 11. zum 12. August nördlich von Ari Burnu leicht einen schwachen Angriff des Feindes zurück und machten auch einige Gefangene. Wir nahmen in dieser Gegend innerhalb dreier Tage acht Maschinengewehre mit der dazu gehörigen Munition, von denen fünf sofort gegen den Feind verwendet wurden. Unsere Artillerie traf vor Ari Burnu einen feindlichen Panzer, der sich entfernte. Bei Sedd el Bahr nahmen wir auf dem rechten Ufer im Sturm einen feindlichen Graben in einer Länge von 100 Metern. Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 12. August lautet: Abends: Im Artois Artillerieaktion um Souchez und Neuville. In den Argonnen haben wir durch neue Gegenangriffe einen Teil der verlorenen Schützengräben im Osten der Straße von Bienne le Chateau nach Vinarville zurückerobert. Bismarck starke Artillerietätigkeit an der nördlichen Woivre, im Priesterwalde und am Varenkopf in den Vogesen. Der Feind hat Raon l'Etape bombardiert. Unter der Zivilbevölkerung gab es 4 Tote und 7 verwundete Frauen und Kinder.

Der russische amtliche Bericht vom 12. August lautet: In der Gegend von Riga wiesen wir am Morgen des 11. August Versuche der Deutschen ab, unsere Vorposten über den Haufen zu rennen. In der Richtung Jakobstadt-Dünaburg setzten unsere Truppen am 10. und 11. d. Mts. ihr Vorrücken mit Erfolg fort, wobei sie dem Feinde auf den Fersen folgten. In der Gegend nördlich von Wilkomir besetzten wir nach Kampf Kowno und Tomjan und machten Gefangene. Bei Kowno wiesen wir andauernd Angriffe der Deutschen auf die Front westlich des Njemen bis zur Jersa zurück. Dem Feind gelang es, einige Erfolge bei dem Dorfe Gadowo zu erringen, wo ein erbitterter Artilleriekampf stattfand. Auf

der Front zwischen Rarow und Bug setzten die Deutschen ihre hartnäckigen Angriffe fort, besonders auf den Straßen von Komsha und Sniechowo nach Koshow. Weiter südlich, den beiden Seiten der Eisenbahn Schichow-Malin ging unsere Truppen am Nachmittag des 11. zum Angriff über. Auf den Straßen an der mittleren Weichsel traten keine Veränderungen ein. Auf der Front zwischen Weprz und Bug unternahm der Feind am 11. August eine Reihe erneuter Angriffe in der Richtung auf Barow und auf den Chaussees nach Chosm und Wlodawa. Sämtliche Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Seine Verluste sind besonders ernst östlich von Ostrow, die deutschen Leichen vor unseren Stellungen ungeheure Haufen bilden. Vom Bug und der Jota-Wpa ist keine wesentliche Aenderung zu melden. Am Dnjestr in der Gegend der Mündung der Strupe hielten wir einen feindlichen Versuch, Offensivüberzügen, an. Am 10. August näherte sich Feind mit großen Streitkräften gleichzeitig dem Eingang des Meerbusen von Riga und den Landsinseln bombardierte die Leuchttürme. Nach Beschließung durch fere Kriegsschiffe und Batterien suchte der Feind schnell das offene Meer auf.

Der italienische amtliche Bericht vom 12. August lautet: In der rauhen hochgelegenen Zone des Vol Fu (Mda) griff der Feind, der bereits am 4. August Erkundungspatrouillen gegen den Biospaz (3337 Meter) vorgehen, die zurückgeschlagen wurden, nachdem er in der Nacht zum 11. August den Hornegletischer überschritten hatte, unsere Stellungen bei der Herberge des gleichen Namens an, während eine Abteilung über den Cavedasapaz vorgehend unsere Stellung bei der Cedehtüte warf. Die tätige und harte Nachsamkeit unserer Alpini auf den feindlichen Hochgipfeln genügt, um diesen doppelten kühnen Vorstoß Feindes zu vereiteln. Durch einen gegen den alsbald zu geschlagenen Feind angelegten Gegenangriff wurde er in Flucht geschlagen. Im Cadore melbet man in den Galtarn Anstieg und Befestigung für uns günstige kleinere Gefechte. In einem derselben wurden 40 Russen gefangen. In Arzoner fanden vereinzelte Infanterie- und Artillerieaktionen statt. Im Tale des Pontebanabaches wurde österreichische Abteilung bei dem Versuch, die italienische zu ersteigen, angegriffen und in die Flucht geschlagen. Auf der Front kam es am 11. August zu keinem Ereignis von besonderer Wichtigkeit, ausgenommen die gewohnten Belästigungen durch Geschütz- und Geschützfeuer.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 13. Aug. (T.U.) Die französische Nachrichtenagentur meldet: Der Erfolg der Deutschen zur Errichtung einer stark befestigten Argonnenwaldstellung nach Südwesten ernste Bedenken. General Humbert hat die Aufgabe, alle westdeutschen Vorposten gegen Bienne le Chateau mit allen Mitteln zu verhindern.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Stocholm, 13. Aug. (T.U.) Die Stimmung in Schweden ist sehr gedrückt. Könige Wrenja berichtet, daß bereits am 6. August alle staatlichen Einrichtungen und Anstalten in Riga fortgebracht wurden und die Räumung abgeschlossen ist. Die meisten Geschäfte sind geschlossen mit Ausnahme der Warenhandlungen. Nur an der Eisenbahnstation zeigt sich ein fortwährendes Volksleben, weil sich dort immerfort Massen von Flüchtlingen aller Klassen und Stände aufhalten. Die eleganten Häuser im Stadttinnern werden von hundertenden Individuen geplündert, weil diese Flüchtlinge der Nacht vertrieben, ihre Wohnungen zu verlassen. Die Armen haben ihre Hütten verlassen.

Dom südlichen Kriegsschauplatz.

Lugano, 13. Aug. (T.U.) Die Enttäuschung italienischen Publikums über den langsamen Fortgang

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegerroman aus der Gegenwart von Anny Wothé.

Copyright 1914 by Anny Wothé, Leipzig.

(16. Fortsetzung.)

Ein Jünger lief durch die Mädchenwelt, verwirrt, erglühend sah sie zu dem Hauptmann auf. Seine ehrlichen Augen mußten ihr wohl vieles sagen, denn aufschlußgebend beide Hände vor ihr Antlitz schlagend, eilte sie über den Hof in das Schloß zurück.

„Eva Maria!“ rief der Hauptmann zärtlich. Sie wandte sich in der Tür noch einmal zurück und winkte ihm abschiednehmend mit der weißen Hand.

„Bebe wohl!“ klang es wie ein Hauch, dann fiel das Portal hinter ihr zu, und er stand allein in dem weiten Schloßhof.

Der Arm und der Gang der Soldaten aus den Wachstuben war längst verstummt.

Einen Augenblick dachte Barenbusch wie geblendet die Hand über die Augen.

Sie liebt mich! jubelte er auf, und dann, die Faust ballend und zu dem Altan aufsteigend, stöhnte er: „Und ich muß ihr den Schmerz dringen, denn über meiner Liebe steht graumächtige Pflicht.“

Er trat in die Wachstube, um den Musketier Zweifel mit dem Brief, dem er schnell noch einige Worte hinzufügte, an Leute Marbeck auf den Marsch zu bringen.

Und wieder lag der Schloßhof still und einsam im Mondenschein. Nur der Schritt der Wache hallte durch die Nacht.

Ab und zu fiel ein schmaler Schatten von dem Altan herab. Vater Melchior stand dort von Zeit zu Zeit an der Brüstung und spähte lauschend in die Weite.

Voll Unruhe gewahrte er, daß der Musketier Zweifel mit einem Kameraden hinaus in die Nacht marschierte. Er war sich vollständig klar, daß die beiden Soldaten Eva Marias Brief beförderten, den, wie er erspähte, die junge Gräfin dem Hauptmann eingehändigt. An wen konnte sie Vorkast senden? Bedenkt, daß eine Gefahr für ihn?

St. Denis war wütend, nicht einen Laut von dem Gespräch zwischen dem Hauptmann und Eva Maria hatte er erfassen können. Es war ihm aber gar kein Zweifel, daß die beiden im besten Einvernehmen waren. Dieser Gedanke entsachte sein leidenschaftliches Begehren. „A dem schönen Mädchen, das so unnahbar war, aber zur besten Flamme und ließ ihn alle sonst geübte Vorsicht vergessen.“

„Ich muß sie ertappen“, überlegte er. „Sie muß mein werden, diese widerspenstige Schöne, willig oder mit Gewalt.“

Sie wäre die erste, die mir nicht zu Willen gewesen.“

Er lachte leise vor sich hin.

Geduld muß man haben, nur Geduld! Aber — was ist denn das?

Der Marquis blähte angestrengt hinab. Eine brennende Glut stieg ihm plötzlich ins Antlitz.

„Beate!“ murmelte er. „Sie wird doch nicht so wahnsinnig sein, des Nachts hierher zu kommen? Wenn die Wache sie entdeckt, ist sie verloren.“

Aber die dunkle Gestalt, die da draußen umherhockte, kam nicht bis zum Tor, wo die Wache auf und nieder schritt, sondern blieb ein Stück davon an der Mauer stehen. Bräunend sog ihr Bild empor, dann begann sie wie eine Kage an der Mauer emporzuklettern.

Marius de St. Denis war außer sich. Er wollte ihr zurufen, sie warnen, aber er sagte sich, daß jeder Laut Beate — sie war es, da war gar kein Zweifel — verraten könnte. Jetzt lauerte sie oben auf der Mauer und spähte mit wilden Blicken um sich, und Vater Melchior erschauerte vor diesen Augen, die wie im Wahnsinn glühten. Was war nur geschehen?

Es blieb ihm nichts anderes übrig, als in den Schloßhof hinab zu gehen, denn daß Beate ihn suchte, darüber war ihm gar kein Zweifel.

Wenn jetzt der Hauptmann oder die Soldaten wieder in den Schloßhof traten und Beate entdeckten, war alles verloren. Jetzt glitt sie, sich an einem Fliederbusch haltend, lautlos von der Mauer hinab in den Hof.

Der verknappte Offizier jählich vorsichtig die Treppe hinunter. Rauernd um sich blickend stand er in dem Hof. Da schlüpfte Beate an der Mauer entlang auf die Tür zu.

Ein halblauter Schrei entfloß Beates Lippen.

„Was willst du hier?“ zischte er ihr zu. „Willst du durch deinen Leichtsinn alles gefährden? Habe ich dir nicht verboten, hierher zu kommen?“

Das Mädchen sah ihn angstvoll an.

„Ich konnte doch nicht anders, Marius“, hauchte sie, „ich mußte dich sprechen, zu viel stand auf dem Spiele.“

„Hier bist du auch für dich, Vater Melchior, merke dir das, wenn man dich hier findet, schlägt man dich und mich nieder.“

Beate hob abwehrend die Hand, als wollte sie sagen: Was liegt daran?

„Du mußt mir helfen“, beharrte sie. „Ein großer Trupp Franzosen ist in unser Forsthaus eingedrungen. Die Abteilung deutscher Soldaten mußte der Uebermacht weichen. Sie haben sich vielleicht nach dem Gasthaus zum „Goldenen Schlüssel“ zurückgezogen, um vereint mit der dortigen Abteilung, wie ich vermute, einen erfolgreichen Angriff zu machen. Inzwischen aber wollen die Franzosen in meinem Vaterhaus. Beide Eltern wurden gefesselt in einen Stall gesperrt. Man verlangte von ihnen, sie sollten ihnen den Geheimweg nach Grandfontaine zeigen. Die Eltern weigerten sich natürlich. Da nahm man sie einfach gefangen und drohte sie zu erschließen.“

Da trat ich vor und erbot mich, wenn man das Leben der Eltern schonte, die Franzosen zu führen. Da hättest du meinen Vater sehen sollen. Eine Hochverräterin nannte er mich. Mit seinem Fluch drohte er mir, wenn ich sein Leben durch Verrat verkaufte. Beinahe wollten er und die Mutter leben sterben, als solche Schande tragen, daß sein eigenes Kind zur Verräterin würde. In meiner Herzens-

angst nannte ich den Franzosen deinen Namen als Verräter. Da lachten sie und führten die Eltern fort, mich hielten für sicher. Einen unbewachten Augenblick benutzte ich Flucht.“

Nur du, Marius, kannst helfen! Der Weg über Mauer ist ganz harmlos, ich kenne ihn aus meiner Kindheit, wo wir oft im Uebermut diese Kletterei unternahmen. Mußt mit mir kommen, um die Franzosen zu überlegen, daß die Eltern unschuldig sind, und daß ich —“

störte sie — „auch jetzt noch bereit bin, ihnen den Weg zu verraten.“

„Darauf kommt es gar nicht an“, zürnte Marius, „du denn ganz und gar von Sinnen, Mädchen, hast du vergessen, was wir besprochen haben? Warum gabst mir nicht das verabredete Zeichen, wie du gelobt? Siehe hier schon die ganze Nacht und harre, ob mir ein Licht künden, daß die Freunde nahen, und du mich schmähtest im Stich. Ist das deine Liebe, deine Treue?“

„Marius“, bat das Mädchen schlichtern, „habe doch nicht mit mir. Man morder mir die Eltern und das Wort von dir kann sie vielleicht retten! Wenn du fort kannst, so gib mir einen Zettel an den Kommandanten mit, ach, Marius, ich will es dir ja tausendfach danken.“

„Dochwürden hast du mich zu nennen, du alberner Schöps, dem ich blindlings vertraute, weil ich an deine Treue glaubte!“

„Das kommt davon, daß man sich mit den Verrätern einläßt. Eitel und dumm sind sie alle, und wenn sie tausendmal beteuern, für ihre Liebe sterben zu wollen, der ersten Gefahr brechen sie haltlos zusammen.“

„Du denn, du unglückliches Ding, was du angerichtet! Mein Leben hast du geopfert, denn ich sitze hier in der Nacht und kann nicht heraus!“

„Du kannst fliehen, und alles ist gut, ich zeige dir den Weg zu den Eltern.“

„Das ist ja Blödsinn. Man würde mich sofort einfangen. Dadurch wird außerdem meine Mission erfüllt, auf die es ankommt. Du wirst sofort wieder gefesselt“, drohte er, „und den Franzosen melden, daß du hier harrest, und daß du sie führen wirst. Hast du verstanden?“

„Ja, Marius, und meine Eltern?“

„Zum Donnerwetter, was gehen mich deine Eltern an? Wenn dein Vater hochbetagt ist, dann mag er auch die Folgen tragen. Im übrigen wird ihm ja nicht allzuviel schaden. Wenn unser Plan gelingt, will ich sehen, etwas für ihn tun kann.“

„Dann sind die Eltern vielleicht schon tot“, rief sie, „von Beates Lippen, und St. Denis irre an!“

„Und dich, dich habe ich wie einen Gott geliebt!“

„Auch jetzt die Nebenbarten. Du weißt, was auf dem Spiele steht. Nächst du deine Vorkast nicht unvergessen aus und führst du die Franzosen nicht ehe der Weg graut hierher, so schänden sich unsere Wege für immer!“

(Fortsetzung folgt.)

in die Deutsch-
auf den Strei-
weiter südlich
-Malin im
Angriff an
katen keine
Wieprz
Reihe erbe-
und auf be-
mliche Ange-
und abgeklär-
von Nitro-
angeheure
eine wesent-
legend der
en Versuch,
mäherte sich
em Eingang
landsinseln
ung durch
nd schnell
om 12. Ra-
st Erfund-
vorgehen
Racht zum
u, unsere
an, während
vorgehend
e tätige un-
Metallern
nen Vorstoß
alsbald ge-
wurde er in
in den Ge-
einer Ge-
gefangen,
und Kritik
wurde
italienische
lagen. Auf-
gnis von
Belästigen

achricht
einer fast
ernte
alle weit
t allen

umung in
daß bereits
Anstalten
abgeschloffen
nahme der
zeigt sich
immerfort
Stände an
von den
Machtbewe-
ehen. An-

ufchung
Fortgang

n als Boh-
ich hielten
mühte ich

Weg über
ther Kinn-
ernahmen
u überzeu-
ich" -
nen den

Marina.
hast du
um gab
gelobt?
ob mir
und du
eine Tre-
be doch
ern und
enn du
ommando
ofach dan-
alberne
n deine

den Be-
wenn sie
u wollen
nmen. Ich
gerichtet
in der

zeige die

osfort im
Mission
wieder
daß M
hast du

ne Eltern
auch die
allzuviel
sehen, d

ot", ran-
re anhe-

leht!"
was auf
unver-
der Vor-
immer

Krieges ist sehr groß. Schon vor einem Monat kündigten alle Zeitungen geräuschvoll an, die Einnahme von Görz und Tolmein stünde unmittelbar bevor. Jetzt suchen die offiziellen Blätter ihre Leser durch Ueberschriften zu trösten, wie: Unsere tapferen Infanterie wird beim Angriffswort unserer präzise arbeitenden Artillerie mit. Die Idee Nazionale betont die Unannehmbarkeit von Tolmein.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

Lugano, 13. Aug. (T.U.) Bis zum Montag waren noch keine italienischen Truppen nach den Dardanellen abgegangen. Die von der Dreiverbandspresse hierüber verbreiteten Nachrichten bezwecken nur eine Beeinflussung der neutralen Balkanstaaten. Es besteht in Italien keine Neigung, sich vorläufig an der Dardanellenaktion zu beteiligen.

Der Krieg im Orient.

Berlin, 13. Aug. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Budapest: Nach einer Meldung des Budapesters Blattes „U Nap“ aus Konstantinopel berichtet der „Osmanische Lloyd“, es gelang auf eine unbegreifliche Art einer türkischen Aufklärungspatrouille an den Suez-Kanal zu gelangen und die Eisenbahn von Cantara durch Explosivstoffe zu zerstören. Beim Rückzuge wurde sie durch ein englisches Patrouillenschiff beschossen.

Der Luftkrieg.

Berlin, 13. Aug. (W.B.) Unsere Marineflieger haben in der Nacht vom 12. zum 13. August ihre Angriffe auf die englische Ostküste erneuert und hierbei die militärischen Anlagen von Harwich mit gutem Erfolg betworfen. Trotz starker Beschädigung durch die Befestigungen sind sie unbeschädigt zurückgekehrt. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes der Marine: Behnke.

Haag, 13. Aug. In Doel van Holland brachte ein holländisches Fischerboot die aus fünf Mann bestehende Besatzung der englischen Barke „Imfoy“ an Land, die durch Bomben aus einer Flugmaschine zum Sinken gebracht worden war. Auch die englische Barke „Humfries“ aus Grimsby ist durch eine deutsche Flugmaschine, deren Führer zunächst der Mannschaft den Befehl gab, das Boot zu verlassen, zum Sinken gebracht worden. Ein holländisches Fischerboot brachte die Leute nach Vlaardingen.

Kristiania, 13. Aug. „Aftenposten“ meldet aus Petersburg: Mehrere Zeppeline zeigten sich zum ersten Male über der Festung Dünaburg. Deutsche Flieger schweben täglich über Riga. Die Einschließung von Rowno-Georgiewsk ist Tatsache geworden. Am 8. August begann das Bombardement. Die Verwaltungsbehörden von Rowno sind nach Bobrinsk übergesiedelt.

Der Unterseebootskrieg.

Basel, 13. Aug. Die Blätter melden: Das englische Unterseeboot, welches das türkische Panzerschiff „Barbarossa“ versenkt hat, ist von seiner kühnen Fahrt nicht zurückgekehrt. Der englische Bericht über diesen Vorfall steht infolgedessen noch aus.

Amsterdam, 13. Aug. (W.B.) Wie das „Handelsblad“ aus Ymuiden mitteilt, hat der am Donnerstag Abend aus Newcastle angekommene Hollanddampfer „Caasterland“ gemeldet, er habe auf der Reise von Herlingen nach Ghiesda am Sonntagabend 8.30 Uhr ungefähr 35 Meilen von Grosfand Deutscheschiff ein Boot ausgenommen, in dem sich die Besatzung des britischen Fischerbootes „L. T. 107 Arberita“ befand, der von einem kleinen deutschen Tauchboot mittels Brandbomben versenkt worden war. Die aus drei Mann bestehende Besatzung wurde am Montag in Ghiesda gelandet.

London, 13. Aug. Das englische Dampfschiff „Summerside“ ist gesunken. Der erste Steuermann und seine Frau sowie der erste Maschinist sind ertrunken. Die Besatzung wurde an Land gebracht. Zwei Personen sind schwer verunzdet.

London, 13. Aug. (W.B.) Die Admiralität bestätigt die Torpedierung des Dampfschiffes „India“. 22 Offiziere und 119 Mann sollen gerettet worden sein.

Die Admiralität meldet: Ein britisches Unterseeboot versenkte am 8. August früh an der Einfahrt ins Marmarameer ein türkisches Schlachtschiff. Das türkische Kanonenboot „Vere-Satwet“ und ein leeres Transportschiff wurden ebenfalls von einem britischen Unterseeboot in den Dardanellen torpediert.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 13. Aug. (W.B.) Die „B. Z.“ meldet aus Verona: Der Soldat Ghanotti wurde vom Kriegsgericht zu dreizehn Jahren Kerker verurteilt, weil er die Beteiligung Italiens am Kriege verrät und Infamie genannt hatte.

Eine Anfrage.

Berlin, 13. Aug. (W.B.) Im Reichstage hat der Abg. Plebnecht vom östlichen Kriegsschauplatz eine vom 31. Juli 1915 datierte Anfrage eingebracht, ob die Regierung bei entsprechender Bereitschaft der anderen Kriegsführenden bereit ist, auf der Grundlage des Verzichts auf Annexionen aller Art in sofortige Friedensverhandlungen einzutreten. (Es fehlen einem die Worte für eine so hinterverbrannte Zimmung, auf alles zu verzichten, nachdem das dicke Blut geflossen ist, doch weil vielleicht einem Gegner der Wunsch kommen sollte, Frieden zu schließen.)

Ein Fluchtversuch von „Berlin“-Mannschaften.

Kristiania, 12. Aug. Die hiesigen Blätter melden aus Trondheim: Etwa 25 Mann von dem internierten deutschen Dampfschiff „Berlin“ versuchten heute um halb 4 Uhr morgens von dem internierten Schiff zu entfliehen. Sie sprangen in den Fjord, um schwimmend das Land zu erreichen. Die norwegischen Wachtposten bemerkten den Fluchtversuch und schossen scharf. Acht Mann sollen ertrunken sein; ob als Folge der Schüsse, ist bisher nicht festzustellen. Fünf Mann schwammen sofort nach der „Berlin“ zurück. Zwölf wurden von norwegischen Wachen an Land festgenommen. Unter der Mannschaft befand sich kein deutscher Offizier. Von den acht Ertrunkenen fand man bis nachmittags halb 4 Uhr keine Spur. Da die „Berlin“ nur 30 Meter vom Land entfernt liegt, sollte man meinen, daß die acht Toten nicht infolge Ermattung ertrunken sein können, zumal das Fjordwasser an dieser Stelle sehr ruhig ist.

Aufgehobenes Getreideausfuhrverbot in Rumänien.

Bukarest, 13. Aug. (W.B.) Vom 14. August ab tritt die Aufhebung des Ausfuhrverbotes für folgende Waren ein: Weizen, Roggen, Graupen, Gerste, Hafer, sowie für deren Mehl; ferner Leinsamen, Rapsamen, Fenchel, nasse Hülsenfrüchte, Leinöl, Rapsöl und als Futtermittel dienende Bodenprodukte. Die Ausfuhr-tage ist auch weiter in Gold zu leisten.

Die edelmütigen Engländer.

London, 13. Aug. Neuer meldet: In Queenshall wurde gestern eine Versammlung abgehalten, in der beschlossen wurde, dem ersten Minister darüber Mitteilung zu machen, daß nach Ansicht aller Anwesenden die allgem. meinen Interessen und diejenigen der Baumwollhändler am besten dadurch gefördert werden, daß Baumwolle als Kriegsgüterbande erklärt wird, und daß die notwendigen Schritte getan würden, um das Interesse der Neutralen zu schützen, sowohl der Baumwollhändler wie der Verbraucher. Maonamara, der diesen Antrag stellte, betonte, daß diese Handlungsweise den Zweck verfolge, in erster Linie die neutralen Länder zu schützen und Komplikationen vorzubeugen. Sir Ramsay, der diesen Antrag unterstützte, setzte auseinander, welche wichtiger Faktor die Baumwolle bei der Anfertigung von Kriegsmunition sei. Er wies darauf hin, daß kein anderer Stoff als Baumwolle gebraucht werden könne, um Nitrozellulose herzustellen. Nehmen wir an, daß die Deutschen Holzfasern für ihr Pulver verbrauchen müßten, dann würde dieses Pulver nur Projektile oder Kugeln von geringerer Schußweite geben, als wenn die Explosivmittel aus Baumwolle hergestellt sind. Die Deutschen brauchen als Grundstoff für Kriegsmaterial nur Baumwolle. Wenn wir die Ausfuhr von Baumwolle einsstellen, könnten wir bald mit dem Kriege zu Ende sein.

Die explodierte Minenladung.

Toulon, 13. Aug. (W.B.) Meldung der Agence Havas: Das Kriegsgericht hat am Donnerstag den Freigattenskapitän Journière, der den Torpedobootminenleger „Casablanca“ befehligte, der am 3. Juni durch eine Minenexplosion vernichtet wurde, freigesprochen. Bei dem Verhör erzählte Journière, daß alle außerordentlichen Vorkehrungen angefaßt der Gefährlichkeit der Operationen, die die „Casablanca“ auszuführen hatte, getroffen worden waren. Eine Mine aber, die in dem Augenblicke, als sie zu Wasser gelassen wurde, explodierte, brachte 17 andere auf dem Hinterdeck befindliche Minen zur Explosion. Das Schiff sank innerhalb fünf Minuten nach der Explosion. Die Besatzung bewahrte Ruhe. Erst als das Schiffsed unter Wasser lag, gestattete der Kapitän der Mannschaft, sich zu retten, 10 Offiziere und 88 Mann kamen um.

Noch ein Blindenboot.

Von der holländischen Grenze, 13. Aug. (T.U.) „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Die Tätigkeit des Untersuchungsamtes zur Feststellung der Aufschuldigung wegen ungenügender Kriegsvorräte, die gegen den kürzlich zurückgetretenen Kriegsminister Suchomlinow und andere erhoben wurde, erregt hier allgemeine Befriedigung. Die Regierung sei in dieser Sache dem Wunsche der Reichsduma nachgekommen.

Noch immer!

Ein Kaufmann in Ryborg (Schweden) erhielt vor einigen Tagen einen Brief von einem Schwager in Melbourne in Australien. Die dortigen Zeitungen, so heißt es in dem Briefe, berichten, daß die Alliierten jetzt Berlin belagern.

Griechenland protestiert.

Athen, 13. Aug. (W.B.) Meldung der Agence d'Athènes. Der Kabinettschef des Ministeriums des Äußern hat gestern nachmittag die Antwort Griechenlands auf den Schritt der vier Ententemächte den Gesandtschaften dieser Mächte überreicht. Die Antwort Griechenlands ist in Form eines Protestes gegen die Abtretung gleichschenkeligen Gebietes gehalten.

Bukarest, 13. Aug. Die südwestliche Korrespondenz meldet: Private Nachrichten aus Athen, deren Zuverlässigkeit verbürgt ist, stellen die Lage in Griechenland, die sich infolge der Maßnahmen der Ententemächte so schwierig gestaltet hat, als unhaltbar dar. Die innere Industrie Griechenlands wurde fast vollständig lahmgelegt, indem die Admiralität der Entente flote beinahe alle Artikel als Vannware erklärte. Der Ankauf aller Lebensmittel durch die Flotte der Entente hat außerdem die Preise ins unerhörte gesteigert. Vereine und Klubs bestärken die Regierung um strenge Maßnahmen, damit eine Katastrophe für das Land abgewendet werde.

Aus dem fernen Osten.

London, 13. Aug. (W.B.) Die „Morning Post“ meldet aus Tokio vom 14. Juli: Die wichtigste Frage für die Japaner ist, wieviel sie aus dem Kriege herauszuschlagen können. Die Frage wird brennender, je mehr sich das Ende des Krieges hinauszieht. Man hat den dringenden Wunsch zu wissen, welches die wirkliche Haltung der Alliierten zu den Ostasienfragen ist, um ein sicheres Einvernehmen darüber zu erreichen. Die Kriegsergebnisse scheinen eine Lage zu erzeugen, der das gegenwärtige Abkommen mit den Westmächten nicht völlig genüge. Japan glaubt, daß es die Sicherung der vom Kriege erhofften Vorteile besser jetzt, als nach dem Kriege erreichen könne. Es wünscht genau zu wissen, wie weit die Mächte es in China vorgehen lassen wollen. Es will zunächst mit Rußland verhandeln. Die japanische Presse befürwortet ein Bündnis mit Rußland. Die Versammlung der älteren Staatsmänner, die nur bei großen internationalen Fragen abgehalten wird, erregte Aufsehen. Man glaubt, ihr Zweck sei die Erörterung eines russischen Bündnisses gewesen und daß die älteren Staatsmänner das Bündnis sofort wünschen. Die Presse sagt, dieses sei nötig, um ein Bündnis mit Deutschland vermeiden zu können. Die älteren Staatsmänner scheinen das gegenwärtige Kabinett abfällig zu beurteilen und seinen Sturz zu planen, weil seine chinesische Politik wenig erfolgreich ist und Japan den Vorrat der Chinesen nicht lindern konnte.

Tagesnachrichten.

München, 13. Aug. Bei Möggers wurde ein österreichischer Grenzaufseher von zwei bayerischen Schmugglern, die er festgenommen hatte, überfallen und getötet. Die Mörder sind entkommen.

Kopenhagen, 13. Aug. Im hiesigen Hafen wurde die Marineschiffe, auf der sich 20 heimkehrende Marine-soldaten befanden, von dem Dampfer „Stafet“ überannt und quer durchgeschnitten. Die Fähre sank und sämtliche Marinesoldaten fielen ins Wasser. Zwei ertranken, die übrigen wurden gerettet.

Lokales.

— Veräußerung und Verwendung von Schafwolle. Eine neue Bekanntmachung befaßt sich mit der Veräußerung und Verwendung von ungefärbter und gefärbter reiner Schafwolle und der reischafswollenen Spinnstoffe wie Kammzug, Kämmlingen und Wollabgängen, soweit es sich nicht um Vorräte handelt, die erst nach Erlaß der Bekanntmachung vom Auslande eingeführt werden. Vom 14. August 1915 ab

ist danach jede Veräußerung reiner Schafwolle und reischafswollener Spinnstoffe zu anderen als zu Heereszwecken verboten. Als Veräußerung zu Heereszwecken wird nur eine Veräußerung an die Kriegswollbedarfs-Vereinsgesellschaft oder die Kammwoll-Vereinsgesellschaft in Berlin oder an Personen angesehen, welche die Ware zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Heeresaufträgen verwenden. Der Nachweis, daß die Veräußerung tatsächlich zu Heereszwecken erfolgt, muß in einer näher angegebenen Weise erbracht werden. Auch die Verwendung (Waschen, Kämmen, Mischen, Färben, Verspinnen, sowie jegliche andere Art der Verarbeitung) der Schafwolle ist mit dem 14. August nur noch zur Herstellung solcher Ergebnisse gestattet, deren Anfertigung vom Königlich Preussischen Kriegsministerium unmittelbar oder mittelbar ausdrücklich genehmigt ist. Es ist zu beachten, daß die Anordnungen der neuen Bekanntmachung sich nicht auf die Wollen der Deutschen Schafschur 1914/15 beziehen, für welche die bei der Beschlagnahme der Schafschur erlassenen Bestimmungen Anwendung finden. Das Verkaufen der Wollen der deutschen Schafschur 1914/15 bleibt überhaupt verboten, soweit nicht eine besondere Erlaubnis des Kriegsministeriums erteilt ist. Eine Reihe von Bestimmungen der Bekanntmachung behandelt diejenigen Mengen Schafwolle, die aus den eigenen Beständen beliebig verwendet werden können, sowie die Verwendung von Baumwollwolle oder Baumwollabfällen als Zusatzspinnstoff und die Meldepflicht von aus dem Auslande eingeführten Vorräten. Besondere Bestimmungen gelten noch für Kammgarnspinner. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen Teil unseres Blattes abgedruckt.

— Vermittelt. Die Dame, von deren Verschwinden wir gestern berichteten, ist noch nicht gefunden worden. Das Verschwinden des Weibers im Ranzengasthof war bis jetzt ohne Erfolg. Die Nachforschungen werden infolge des Stieles im Wasser geteilt gefahren. Der Fleischbeschauger Heller in Lebensgefahr. Er stürzte aus dem Rachen ins Wasser, konnte aber glücklich dem nassen Element wieder enttriften werden. Velder macht sich eine ganz unangebrachte Neugierde von großen und kleinen Personen unliebsam bei den Vergungsarbeiten bemerkbar. In zudringlicher Weise umdrängen sie den Leich. Schon die Rücksicht auf das Empfinden der direkt beteiligten Personen sollte doch Zurückhaltung gebieten. Vielleicht weist die Polizei die mäßigen Gaffer weg.

— Höchstpreise für Hülsenfrüchte. Wie wir von unterrichteter Seite hören, schweben zur Zeit in den beteiligten Ressorts Erwägungen über die Beschlagnahme und Höchstpreisfestsetzungen für Hülsenfrüchte aller Art; unter voller Wahrung der berechtigten Wünsche der Produzenten sollen durch diese Maßnahmen diese wichtigen für weite Bevölkerungskreise unentbehrlichen Nahrungsmittel der ungehinderten Preistreiber entzogen werden.

— Pilzvergiftungen. Die Zeit der Pilzsuche ist wieder da, und in diesem Jahr mögen wegen der Lebensmittelerhöhung mehr Menschen als früher hinauswandern, um die schwachste Kost zu suchen. Dadurch aber, daß diesmal auch Personen auf die Suche gehen, die nicht die unbedingt erforderliche Sachkenntnis besitzen, haben sich bereits häufiger als in den Vorjahren Klagen über Pilzvergiftungen erhoben. Ganz abgesehen davon, daß infolge dieser mangelnden Sachkenntnis oft giftige Pilze mit heimgetragenen werden, können Vergiftungserscheinungen aber auch hervorgerufen werden durch eßbare Pilze dann, wenn diese überreif oder gar schon in Fäulnis übergegangen sind. Der Genuß derartiger Pilze ist genau so schädlich, wie jener von verdorbenen, d. h. in Verwesung übergebenen Fischen, Fleisch und Wurstwaren. Es darf weiter nicht übersehen werden, daß auch bei den eßbaren Pilzen nicht alle Teile für den menschlichen Genuß gleich genießbar oder beförmlich sind. Man sammle nur frische und junge, aber ja keine allzu reifen oder von Ästern, Maden usw. angefressenen Pilze, die rasch in Fäulnis übergehen. Das Aufbewahren von Pilzen in den Küchschalen und Töpfen über Nacht macht im Handumdrehen das schönste Pilzgericht zu einem giftigen Urat. Wer sich deshalb auf die Pilzsuche begibt, soll sich vorher aus Büchern, die für die Pilzsuche unbedingt notwendige Sachkenntnis verschaffen, aber auch nicht mehr Pilze heimtragen, als man in einem oder zwei Gerichten verschlingen kann. Man vergönne dem lieben Nächsten, der ebenfalls auf die Pilzsuche geht, auch das Anrecht auf Beute und man beherrsche sich selbst und jorge dafür, daß die Augen nicht größer sind, als der Magen!

Provinz und Nachbarschaft.

Niederroßbach, 13. Aug. Der Leutnant d. R., Lehrer Oskar Daniel von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Viedenlopf, 13. Aug. In dem Nachbardorfe Wolfgruben ist ein Landwirt nebst zwei Kühen vom Vieh erschlagen worden.

Weidenau, 13. Aug. Auf dem Walzwerk der Siegener Eisenindustrie ereignete sich vor einigen Tagen ein Unfall, wodurch der Walzmeister Robert Hellmann an Tiefenbach zu Tode kam. Eine Stange des Stellwerkes brach und traf den Walzmeister am Kopfe, wodurch eine lebensgefährliche Verletzung entstand, an deren Folgen der Mann später im Krankenhaus starb. Wie mitgeteilt wird, ist der Unfall einem Umstände zuzuschreiben, der nicht vorauszuweisen war, da der Bruch einer Stellwerkstange bisher nicht beobachtet wurde.

Bad Homburg, 13. Aug. In der nächsten Zeit wird, wie der türkische Botschafter in Berlin der hiesigen Kurverwaltung mitteilte, eine Anzahl türkischer Offiziere zum Gebrauch der hiesigen Heilquellen hier eintreffen.

Groß-Gerau, 13. Aug. Einem tödlichen Fliegerunfall fiel hier am Mittwoch der Fliegerleutnant v. Wedel zum Opfer. Der junge Offizier, der sich auf dem Schlachtfelde bereits das Eisener Kreuz erworben hat, erlitt auf seiner Fahrt über die hiesige Gegend im Walde zwischen Dornheim und Verlach beim Posten 72 einen Motordefekt und stürzte so unglücklich ab, daß er mit gebrochenen Beinen und schweren inneren Verletzungen bewußtlos unter seinem völlig zerstörten Flugzeug liegen blieb. Vom Bahnhof Dornheim aus hatte man den Unfall bemerkt und eilte sofort zu Hilfe. Herr Sanitätsrat Dr. Schad von hier sorgte für die Ueberführung des Verunglückten nach dem hiesigen Krankenhaus. Hier ist der junge Offizier nachmittags um 1 1/2 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Wettervorhersage für Sonntag, 15. Aug.: Weist wolfig und trübe, noch einzelne Regenschauer, kühle westliche Winde.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Aug. Dem Reichstag ist nunmehr der Nachtragsetat zugegangen, in dem die Bewilligung eines neuen Kriegskredits in Höhe von zehn Milliarden gefordert wird. In diesem Gesetzentwurf wird auch mitgeteilt, daß die in den fortwährenden Ausgaben des

Teile des Reichsstaatsbudgets für das Rechnungsjahr 1915 vorge-
sehenen diplomatischen und konsularischen Vertretungen in
Italien fortsetzen.

Berlin, 14. Aug. (Z.M.) Die militärische Lage ist, so
schreibt der Berl. Lokalanz., im Westen unverändert und im
Osten eigentlich auch, denn dort schreitet unsere Operation
günstig vorwärts. Dort sind nicht einmal alle Erfolge ein-
zelnen erwähnt worden; so erfahren wir z. B., daß auch die
Festung Skroienka von uns schon genommen ist, hin-
gegen wird Schlowiec noch von den Russen gehalten. Die
Horts sind zwar vollständig zerstört, aber der Feind hat
mehrere starke Feldbefestigungen angelegt, die wir noch nicht
besetzt haben.

Jülich, 14. Aug. Der Tagesanzeiger meldet von der
Ostfront: Infolge der großartigen Zusammenstoßbewegung
der verbündeten Truppen im Osten beginnt sich die Front der
Verbündeten rapid zu verschieben. Die Frontverfä-
hrung gegenüber der Aufstellung vor Beginn der Offensive
um Mitte Juli beträgt bereits über 120 Kilometer,
so daß ganz bedeutende Armeekorps dadurch zur Ver-
wendung auf anderen Frontabschnitten verfügbar ge-
worden sind.

London, 14. Aug. (W.B.) Nach einer Meldung
ist der britische Dampfer „Jacona“, 2969 Bruttotonnen
groß, versenkt worden. Der Kapitän und die Besatzung
von neun Mann wurden gerettet.

Paris, 14. Aug. (W.B.) Das „Echo de Paris“ meldet
aus Rom: In der Consulta macht sich eine verstärkte
Tätigkeit bemerkbar. Sonnabend hatte zahlreiche Be-
sprechungen mit den Vertretern der verschiedenen Balkan-
staaten. Die allgemeine Ansicht ist die, daß man am Vor-
abend der bedeutenden Ereignisse steht.

Konstantinopel, 14. Aug. Enver Pascha sagte in einem
Interview bezüglich der Landung der Alliierten, die unter
dem Heftigen Feuer der Marinegeschütze stattfand: Wir
haben die numerische Überlegenheit auf der Halb-
insel. Die Alliierten brauchen noch viele weitere Ver-
stärkungen, um sie uns zu nehmen. Wir sind fest über-
zeugt, daß wir jeder Lage gewachsen sind, die sich
aus den Maßnahmen der Alliierten ergeben könnten.

Kopenhagen, 14. Aug. Zuverlässigen Nachrichten zu-
folge werde England gegenüber Griechenland in der Inselfrage
auf einem Standpunkt verharren, da davon die Dardanellen-
besetzung abhängt. Der griechisch-englische Kon-
flikt nimmt immer schärfere Formen an. Die Ent-
scheidung der Frage liegt in Sofia, da zwischen Sofia und
Athen eine Verständigung gesucht werde.

London, 14. Aug. (W.B.) Die Times erzählt aus Bu-
karest, in deutschfeindlichen Kreisen werde angenommen, daß
die deutsche, österreichische und ungarische Regierung, falls
Rumänien auf seiner gegenwärtigen Haltung wegen des Durch-
fuhrverbots für Munition verharren, entschlossen seien, die
Einfuhr von Mais nach Rumänien zu verbieten.
Auf diese Weise hoffe man eine Bewegung in den Agrar- und
Handelskreisen dieses Landes zu erreichen, damit die Re-
gierung gezwungen würde, die Durchfuhr der Munition zu
gestatten. Die Frage werde noch verstärkt durch die Agitation
der Banken, die sich in deutschen Händen befinden und
den Grundbesitzern den Kredit verweigern sollen.

Haag, 14. Aug. (Z.M.) Die Londoner Polizei beschlag-
nahmte Zehntausende von Exemplaren eines Friedens-
manifestes, das in der Nacht in allen Häusern der Vor-
städte von London eingeschmuggelt worden war. Das Manifest
lagt den Sieg der Zentralmächte voraus und nennt Asquith und
Grey die Totengräber Englands. Die Urheber des Flugblattes
sind unbekannt.

Newport, 14. Aug. 300 Importeure hielten eine
Versammlung ab, in der sie Maßnahmen gegen die eng-
lische Blockade forderten. Der Senator Hote Smith
erklärte, Präsident Wilson müsse dafür eintreten, daß die
Rechte der Amerikaner gesichert werden. — Die Rauch-
waren-Importeure richteten eine Petition an Wil-
son, die dieselben Wünsche enthält, ebenso die Fabrikant-
envereinigung von Illinois.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.

Ungezifferter Im Felde vernichtet radikal Goldgeist

verhütet Zuzug und schützt gegen Infektionskrankheiten. Feld-
postbriefpackung (10 Pf. Porto) extrastark 60 Pf. Zu haben
in den bekannten Verkaufsstellen (Apotheken und Drogerien).

Apotheker J. Welcker, Dillenburg.

Terrazzowerk „Phönix“ G. m. b. H. Haiger

Fernsprecher Nr. 23,

Baumaterialiengroßhandlung

Lieferung aller Bauartikel, wie:

Eisenportlandzement, Zementkalk (Sackkalk)
Weiss- und Wasserkalk, Marmorzement,
Rhein. Schwemmsteine, Bimszementdielen,
Butzbacher Marmorplatten, (hochmoderner und
haltbarer, dabei billiger Wand- und Fußbodenbelag) usw.
Reelle Preise! Prompte Bedienung

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und
Schülerinnen
Groß-Direktor Prof. Eberhardt

Die suchen für sofort

20 Arbeiter.

Ödlicher Lohn wird bezahlt.
Haigerer Hütte A. G.,
Haiger, Dillkreis.

Stein- u. Schmetterling-
sammlung
a. Teil gut erh.
nebn. leere Kästen
ist billig zu verkaufen.
Friedrichstraße 91.

Altkupfer

kauft zum Höchstpreis
Isabellenhütte
Dillenburg.

Ein tüchtiger
Gehilfe
gesucht. Landesbankstelle.

Für die Krieger im Felde bietet seidene Unterkleidung

besten Schutz gegen Ungeziefer, Nässe und Tempe-
ratur-Wechsel. — Durch besonders vorteilhaften
Einkauf bin ich in der Lage anzubieten:

garantiert rein bastseidene Hemden M. 6.50
Unterhemdkleider alle Größen per Stück M. 5.50
Als Feldpostbrief zu versenden.

C. Laparose.

Zur Herbstsaat

empfehle sämtliche Gartensamerien
sowie Herbststräuchensamen

zur Aussaat auf Stoppelfelder.

1819

Adolf Hahn.

Gewerkschaft Weiler I in Langenaubach

empfiehlt ihre

1811

Braunkohlen

als Hausbrand für den Herbst- u. Winter- pp. Bedarf.
Durch Einstellung einer Anzahl neuer Arbeiter ist die
Kohlenförderung bedeutend gesteigert und sind jetzt
Vorräte in großen Stücken und gebrochenen Kohlen
vorhanden.

Achtung!

Achtung!

Montag morgen kommt ein Waggon

prima Einmachgurken

auf dem Hüttenplatz in Dillenburg

Bestimmt zum Verkauf. Preise billigst.

1827

Klein aus Köln.

:: Grabdenkmäler ::

in jedem

Gestein.



Hewel & Zimmer, Dillenburg.

30 Grd., Fels- u. Betonarbeiter

bei hohem Lohn für sofort gesucht.

(1813

Baufeld Berkenhoff & Drebes, Merkenbach.

1813

Bauführer Weiste.

Wohlfahrts-Geld-Lose

4 Mk. 3.50. 10167 Geldgew.
Ziehung vom 6.—8. Sept.
Haupt-
gewinn 75 000 40 000

30 000 Mk. bares Geld

Kriegerhelm-Lose

4 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Ziehung am 19. u. 20. August

Hauptgew. 30 000 Mk.

Im W. von

(Porto 10 A., jede Liste 20 A.)

versendet Glücks-Kollekte

Deecke, Kreuznach.

1821

Gußkessel,

Stahlblechkessel

roh und emailliert,

Erfab. für Kupferkessel liefert

Heinr. Theis, Haiger.

Frühapfel,

Tafel- u. Einmachbirnen

liefert billigst

[1821

Karl Weimer,

Ehringhausen, Kr. Wehlar.

Gg. Wiersdörfer,

Heilgehölze,

Dillenburg, Hauptstr. 73,

Sanitätsgeschäft.

Alle Arten Bruchbänder, Gerade-

bänder, Krankenspflegen, u. Wohn-

raum-Artikel, Vorhandelsstoffe und

alle anderen in mein Fach

einschlagenden Artikel.

— Fachgemäße Bedienung. —

Prima

1853

neue Frühkartoffel,

Berle von Erfurt versendet

pro Str. 7.— Mk. inkl. Post

ab Geiselt gegen Nachnahme.

A. Simon II.,

Kartoffelverhandels-Geschäft,

Geiselt in der Wetterau.

Telefon-Anschluß.

la. neue Kartoffel

per Zentner Mk. 7.—

la. neue Zwiebel

per Zentner Mk. 15.—

gegen Nachnahme. Günstige

Posten, Waggonladungen bill.

versendet Max Kleeblatt,

1729 Seligenstadt (O. Hen).

Bekanntmachung

betr.

Landsturm.

Nach meiner Bekanntmachung vom 5. Juni 1915 —
Kreisblatt Nr. 130 — hatten sich in der Zeit vom 8.—10.
Juni 1915 alle Landsturmpflichtigen, die bis einschließlich
30. Mai 1915 das 17. Lebensjahr vollendet hatten, zur
Landsturmmesse angemeldet. Für diejenigen Landsturmpflich-
tigen, die nach dem 30. Mai 1915 das Alter von 17
Jahren erreicht haben oder noch erreichen, besteht eben-
falls die Verpflichtung der Anmeldung zur Landsturm-
messe.

Es haben sich daher bis zum 20. August d. J. bei
der Ortspolizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zur Land-
sturmmesse angemeldet diejenigen Landsturmpflichtigen des
Geburtsjahres 1898, die in der Zeit vom 31. Mai 1915
bis zum 15. August 1915 einschließlich das 17. Lebens-
jahr vollendet haben.

Dillenburg, den 11. August 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Meubt.

Wird veröffentlicht.

Dillenburg, den 13. August 1915.

Der Bürgermeister: Gierlich.

Bekanntmachung.

Die nach Vorschrift des § 22 der Städteordnung für die
Provinz Hessen-Rassau neu aufgestellte Liste der stimmfähigen
Bürger der Stadtgemeinde Dillenburg liegt vom 13.
bis einschl. 30. August 1915 während der Dienststunden auf
dem hiesigen Bürgermeisterei — Zimmer 6 — offen.
Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen
die Richtigkeit der Liste bei uns Einspruch erheben.

Dillenburg, den 13. August 1915.

Der Magistrat.

Das Betreten der Jungviehweide in Breitscheid

ist wegen der Gefahr des Verschleppens der Maul- und
Klauenpest unterbunden.

Dillenburg, den 13. August 1915.

Der Bezirks-Vorsitzende.

Landwirtschaftl. Verein.

Montag, den 16. August ds. J., abends 8^{1/2} Uhr

Versammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung: Mitglieder-Aufnahme, Verschiedenes.

1828

Der Vorstand.

Sichtspiel-Theater Saalbau Mehler, Herborn.

Sonntag, den 15. Aug., abends 8 Uhr

Die Schwester vom roten Kreuz.

Kriegsdrama in 2 Akten.

Kriegsbericht Nr. 19.

1827

Des Rauchers Freude!

Kornblume

die neue 7-Pfg. Kaiser-Cigarre in bewährter
anerkannter Qualität fast überall erhältlich.

Für Feldsendungen sehr geeignet!

Für Mannheimer, Cement- und Cementwarenfabriken.

Wir haben von nun ab dauernd in jeden beliebigen
Mengen außer Syndikat abzugeben:

prima Schlackensteine

und gewöhnlichen, sowohl als vollständig getrockneten

Schlackensand

in bekannter, bester Beschaffenheit als Normalbahnanschluss bei
Dillinger Hütte, Aktiengesellschaft.

Das Werk ist inzwischen mit Normalbahn an die Staats-
bahn angeschlossen worden; prompteste Lieferung ist dauernd
gewährleistet. Billige Preise. Bei enger Zahlungsbedingung
Rebührlige Abnahme können getätigt werden.

Noch einige Vertreter werden gesucht.

Terrazzowerk „Phönix“ G. m. b. H. Haiger (Dillkr.)

+++++

Carl Hüttner Söhne, Haiger,

Kelterei und Weinhandlung

verbunden mit

Weinstuben

(neu eingerichtet)

empfehlen ihre Spezialität

Heidelbeer-Rotwein

in Flaschen und Gebinden,

gesündestes Getränk, vorzüglich bewährt bei Magenleiden,
Hals- u. Rachenerkrankung, bei Darmkatarrh u. Durchfall.

Weiß- und Rotweine

in allen Preisen und Gewächsen.